

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

80 (8.7.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 80.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 6 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 80 Pf.

Dienstag den 8. Juli

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

+ Durlach, 7. Juli. Unter den dreißig Rechtspraktikanten, welche jüngst die 2. juristische Staatsprüfung gemacht haben und insolgedessen Referendäre geworden sind, hat Herr Emil Bichel aus Karlsruhe, 3. Bt. hier wohnhaft, den 10. Platz erhalten.

Pforzheim, 5. Juli. In Folge der tropischen Hitze sind bei hiesigen Schulförnern Ertränkungen vorgekommen. Das Großh. Bezirksamt hat daher auf Antrag des Großh. Bezirksarztes, Herrn Dr. Fischer, angeordnet, daß an heißen Tagen nur von 7 — 10 Uhr Vormittags Unterricht gehalten werde, daß der Nachmittagsunterricht, und an sehr heißen Tagen auch der Vormittagsunterricht, ausfalle. Im Interesse der Gesundheit der Schulförner ist diese Verfügung freudig zu begrüßen.

Der Verein der Ärzte für den Bezirk Mannheim-Heidelberg gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß ein Beschluß gefaßt wurde, wonach als Minimalsatz für den Gang 1 M. zu rechnen sei und daß Extrarabattbewilligung in keinem Fall stattfinden darf. Wo Aversalpreise unerlässlich sind, sollen solche mindestens M. 2 pro Jahr und Person betragen, bei Familien nicht unter M. 6 pro Jahr. An Mitglieder von Krankenunterstützungsvereinen sollen nur dann Krankenzeugnisse erteilt werden, wenn der betreffende Verein auch für die Kurkosten aufzukommen sich verpflichtet.

### Deutsches Reich.

\* Die Abreise des Kaisers von Ems zunächst nach Mainau dürfte am Sonntag erfolgt sein und hat danach die Emsjer Kur, die der hohe Herr mit außerordentlichem Erfolge gebraucht hat, gerade 3 Wochen gedauert.

\* Die Gerüchte über eine bevorstehende Entrevue des russischen Kaiserpaars mit dem deutschen Kronprinzen in Danzig haben sich als unbegründet herausgestellt.

\* Geheimrath Dr. Koch ist am Dienstag nach Paris und Loulon abgereist, um sich

im Auftrage der Reichsregierung der französischen Regierung behufs Bekämpfung der Cholera zur Verfügung zu stellen. Die glänzenden Resultate seiner Studien über die Cholera in Egypten und Indien berechnen zu der Erwartung, daß der berühmte Gelehrte auch seiner neuen Aufgabe gewachsen und hierbei hoffentlich auch die neidlose Unterstützung seiner französischen Kollegen finden wird.

\* Gerade noch zur rechten Zeit haben sich die Pforten des Reichstages geschlossen, denn wäre die gegenwärtige drückende Hitze ein paar Wochen früher eingetreten, so hätte unter ihrem Einflusse der Reichstag wohl kaum seine Arbeiten in der Weise, wie es geschehen ist, zu Ende führen können. Zu den Arbeiten der Reichsboten muß nun der Bundesrath die Nachlese halten und unter den obwaltenden Temperaturverhältnissen ist dies gerade keine angenehme Aufgabe. Wahrscheinlich dürfte sich die Session des Bundesrathes noch bis in diese Woche hineingezogen haben und ist anzunehmen, daß die Bremer Zollanschlußfrage den letzten Gegenstand seiner Verhandlungen bilden wird. Die Angelegenheit sollte nach den Wünschen Bremens eigentlich noch während der abgelaufenen Reichstagsession erledigt werden. In der Freihafenfrage ist bereits ein Ausgleich erfolgt, welcher immerhin die Bremerer befriedigen wird, wenn auch ihre Wünsche nicht in vollem Umfange in Erfüllung gehen.

— Hat der Reichstag nicht an die drei Boers aus dem Transvaalande gedacht, die sich jüngst dem Kaiser Wilhelm und dem Kanzler Bismarck vorstellten? Sie waren als Gesandte aus Südafrika extra herübergekommen, um Deutschland zu studiren und Handelsverträge zu verabreden und wahrscheinlich auch einiges andere, was man nicht an die große Glocke hängt. Die Drei, Präsident Krüger, ein alter, robuster Herr, und seine zwei jüngeren Begleiter, der Kriegsminister Smit und der Unterrichtsminister Dutoit, deren interessante Bilder die Illustrierte Zeitung bringt, waren Vertreter der 80,000 Boers drüben, welche die

deutsche Auswanderung gerne nach Transvaal-land leiten und ihr hilfreiche Hand bieten würden. Sie sind holländischer und niederdeutscher Abkunft, also Stammverwandte, und treiben Ackerbau, namentlich Viehzucht. Von der englischen Oberherrschaft machten sie sich gern vollständig frei. Vor ihrem jüngsten siegreichen Kriege mit den Engländern wurde der alte Krüger, der ihr Feldherr war, gefragt: Wie könnt Ihr eine Macht wie England angreifen wollen? Das ist, als ob ein Mann ohne Waffen einen Löwen anfällt. — Er antwortete: Ein Mann, der waffenlos einen Löwen ohne Noth anfällt, ist ein Narr; wenn aber ein Löwe auf mich losstürzt, dann muß ich mich auch mit nackter Hand wehren, sonst bin ich ein Feigling und werth, gefressen zu werden. — Und so handelte er auch, er schlug die Engländer. — Von ihrer Aufnahme in Berlin sprechen die Drei sehr befriedigt. „Kaiser und Kanzler, sagten sie, haben unser Herz erobert, sie sprachen aufrichtig und treuherzig mit uns. Der Kaiser ist ein so ehrwürdiger Herr, daß Jeder ihn lieben muß“. Der Kriegsminister Smit äußerte am Tage seiner Abreise: „Von allen Soldaten, die ich auf meiner europäischen Reise gesehen, haben mir die deutschen die meiste Achtung eingeflößt“. — Die Engländer haben über die Reise und die Aufnahme der Transvaal-Gesandtschaft ihre eigenen, etwas ärgerlichen Gedanken und studiren die Reden und Andeutungen Bismarcks im Reichstage aufs Fleißigste.

\* Die Choleranachrichten aus dem Süden Frankreichs schwanken wie zu gewissen Zeiten die Kurse an der Börse. Durch die Bestätigung der Louloner Epidemie als eine milde Form der asiatischen Cholera hatten diese Meldungen plötzlich einen allarmirenden Charakter angenommen, nachdem sie zuvor noch ziemlich beruhigend klangen und jetzt herrscht in ihnen wiederum die optimistische Stimmung vor, namentlich da am Donnerstag in Marseille ausnahmsweise kein Choleratodesfall vorgekommen ist. Man wird aber doch die weiteren Berichte

### Feuilleton.

## Friedlos.

Novelle von Adolf Berg.

(Fortsetzung.)

Der Wald lichte sich mehr und mehr, die Strahlen der Sonne blickten auf die Matten nieder, glitten zitternd in langen, goldenen Streifen den Stamm des Baumes herab und umsäumten das im leichten Windhauch bebende Blatt.

In der Mitte der Wälder war ein weiter, freier Platz, in der Mitte ein mächtiger Felsen, auf dem nur wenige Tannen Wurzel gefaßt hatten. Wild zerklüftet und in tief vorspringenden Abfähen fiel der Fels in eine tiefe Schlucht hernieder, rings wieder kleinere Steine und Hühen bildend, die von altem Moos überwuchert waren. Ein schäumender, hohe Wellen schlagender Gebirgsbach stürmte durch die Tiefe dahin und dumpf brauste das Toben der Wasser herauf, welche über hindernde Felsstücke dahingeschossen, von dem Abhange selbst stürzte eine Quelle hernieder und goß jäh hinunterfallend ihre Fluthen in den Hauptstrudel, der tief aus den Wäldern herkam und bald, nachdem er durch die Schlucht hingeschäumt war, einen ruhigeren Lauf annahm, indem er zum breiten Bach wurde, bis er sich endlich in den Teich verlor, der dem Müller sein Wasser spendete.

Born am Saume des Waldes erhob sich ein altes verwittertes Holzkreuz, schwarz und schlicht, wie auch die Betbank, die davor aufgestellt war. Es war zum Andenken eines Försters errichtet, der hier von Wilddieben erschossen und in den Abgrund geworfen war. Nur in verwischten Zügen konnte man noch die kurze Inschrift lesen, — in die Buchstaben war schon Moos hinein gewachsen, — welche einst die Wittwe hatte hineinschneiden lassen: „Hier ward . . . mordet . . . Förster Roland Me . . . am 14. October 1753. Gott i . . . seiner armen Seel . . . gnädig.“

Vor diesem Kreuz warf sich der Arme nieder, der jetzt aus dem Walde hervorschwanke, drückte die feberheiße Stirn an das kalte Holz und umschlang mit beiden Armen den Stamm. Seine Rippen bewegten sich leise, und süße, längst vergess'ne Worte drangen aus dem Munde hervor. In der heimatlichen Muttersprache flüsterte er leise und abgebrochen das Vaterunser: Notre père, qui ek aux cieus pardonne- nous nos offenses delivre-nous du mal — murmelte er vor sich hin, dann aber brach er plötzlich ab und laut rief er:

„Bin ich denn wieder in dem heimatlichen Frankreich? Umrauscht mich wieder der Wind des Vaterlandes, nein, nein, ich bin fern, weit fern, in den Wäldern des Speffart lieg ich, am Teufelsgrund und am Mördergrund.“

Er erhob sich aus seiner knieenden Stellung und ging näher an die Schlucht heran, während das Brausen und Toben der Wasser aus der

Tiefe an sein Ohr schlug. Eine Zeitlang blickte er stumm in den Schlund hinab und eine tiefe Blässe bedeckte sein Antlitz, als sein Blick auf einen weit vorspringenden Stein fiel, von dem ein abgerissenes Stück Tuch flatterte, woran sein scharfes Auge dunkle Blutspuren bemerkte. Ein Windstoß fuhr darüber hin und riß es fort, daß es in den Bach hineinslog, der es reißend schnell mit sich entführte, bis es den Augen des Nachschauenden entschwand.

Schon wandte er sich ab, denn leichte Tritte ließen sich im Laube vernehmen, es kniferte das Gebüsch und kaum hatte der Förster sich hinter den Bäumen verborgen, als an der entgegenliegenden Seite aus dem schützenden Dunkel die Fremde trat, welche den barsüßigen Knaben an der Hand führte. Tiefe Verzweiflung lag in den Zügen der Armen ausgedrückt, als sie jetzt näher an den Schlund trat und bang hineinstarrte; ein banger Seufzer entrang sich ihrer Brust und mit zitternder Stimme fragte der Knabe an ihrer Seite: „Ist der Vater noch nicht da?“ Sie antwortete nicht, sondern drückte fester den Kleinen an sich, dann aber verlor sie sich, eilig wie sie gekommen war, in dem Walde, um in anderen Gegenden den Verlorenen zu suchen.

Raum war sie weg, als der Förster wieder hervortrat und still vor sich hinsprach: „Sie ist's, Helene; mag denn daraus werden, was da will.“

Er schlug mit diesen Worten den Weg zum Schloß des Gutsbesizers ein, welches letztere bald vor seinen Blicken auftauchte. (Fortf. folgt.)

abwarten müssen, hauptsächlich diejenigen Dr. Kochs, welcher seit Donnerstag in Toulon weilt. Der deutsche Gelehrte hat hier Seitens der offiziellen Persönlichkeit wie seiner französischen Kollegen die entgegenkommendste Aufnahme gefunden und darf man von diesem vereinten Wirken die erprießlichsten Resultate erwarten. Einem weiteren Schreiben des Generalinspektors der Lazarethe in Toulon, Dr. Kochard, an den Marinenminister zufolge ist die Touloner Epidemie im Erlöschen begriffen, sie könne sich aber hinziehen, bis die große Hitze vorbei sei, werde indessen allmählig immer gelinder auftreten. Trotzdem dürfte sich aber die französische Regierung zur Hinausschiebung des Nationalfestes am 14. Juli entschließen, da sich das in Paris zusammengetretene hygienische Konsultativ-Komitee für diese Maßregel ausgesprochen hat, um das Zusammenströmen großer Menschenmassen zu vermeiden. — Unter dem Eindrucke der beruhigenden Nachrichten aus dem Süden wendet man sich in Frankreich jetzt wieder mehr der Politik zu. Weniger das endliche Zustandekommen der Verfassungsrevision.

\* Die parlamentarischen Ferien haben sich noch nicht auf den Bundesrath erstreckt, denn derselbe hat erst am Dienstag wieder eine Plenarsitzung abgehalten. Dieselbe ist durch die gefaßten Beschlüsse wichtig, denn in derselben wurde zunächst die Unfallversicherungs-Vorlage genehmigt, mit Ausnahme der vom Reichstage beschlossenen Resolution bezüglich der Entschädigung der durch das Gesetz betroffenen Privatgesellschaften, welche an die Ausschüsse zurückgelangte. Weiter stimmte der Bundesrath dem vom Reichstage ebenfalls genehmigten Antrage Windthorst auf Aufhebung des Expatirungsgesetzes zu, was um so bemerkenswerther erscheint, als der Bundesrath sich diesem Antrage gegenüber früher ablehnend verhalten hatte. Endlich erhielt auch die Novelle zum Aktiengesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Sanktion des Bundesrathes. Ueber den bekannten Antrag Ackermann sollte in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden. — Im Uebrigen tritt jetzt in der Diskussion der politischen Tagesfrage die Postdampfer- und Kolonialfrage allmählig zurück, da sich in Folge

— Der geistvolle Pariser Publizist J. J. Weiß, welcher gegenwärtig zur Kur in Homburg weilt, ersetzt die Theaterberichte, die er sonst jeden Montag im „Journal des Debats“ zu veröffentlichen pflegt, durch Reise-Eindrücke aus Deutschland. Er beginnt:

„Kennst Du das Land? ... Dahin — dahin!“ ... Kennst Du das Land der hübschen Walzer in den Kurhäusern, der dichten Wälder auf den Höhen, der schönen Schwadronen auf dem Exerzierplatze? Kennst Du das Land, wo überall noch gedrängter als die Lehren auf einem Felde, Püchelhauben Husaren, Dragoner, Chevauxlegers, Infanteristen und Leibgrenadiere emporschließen? Kennst Du das Land, dem wir Luther, Leibniz, Göthe, Hegel, Gretchen, Mignon, Leonore, die Buchdruckerkunst und das Feuer auf drei Reihen verdanken? Kennst Du das Land, wo die Gans noch ein Leckerbissen ist, wo man den Eber mit Eingemachtem zubereitet, wo der Militär Brillen trägt wie ein Notar, wo die Notare, die Professoren, die Studirenden der Philologie, die Steuereinnahmer zerhauene Backen und Schmiße über die Nase haben? ... Dahin — dahin! Folge mir dahin, Leser! Wir reisen schnell und werden nur Zeit haben, die Außenseite zu sehen, aber sie läßt manchmal auf den Grund schließen!“ — Auf dem Pariser Ostbahnhofe will der Abreisende noch ein deutsch-französisches Konversationsbuch kaufen. Die Händlerin bedauert, dergleichen nicht auf Lager zu haben; aber sie kann dem Herrn mit französisch-englischen oder französisch-italienischen Dialogen dienen. Vielleicht könnten diese den Zweck erfüllen. „Man vervielfältigt“ sagt Weiß, „diese Thatfachen mit hundert, tausend, zehntausend; man nehme an, daß sie sich auf zwanzig verschiedenen Gebieten wiederholen und man wird sich wenigstens theilweise die Schicksalschläge von 1870 erklären.“ — In Metz drängt sich dem Reisenden die Bemerkung auf, daß der deutsche Offizier nicht so steif und widerwärtig ist, wie

des Scheiterns der Dampfersubventions-Vorlage im Reichstage in dieser Sache vorläufig doch nichts weiter thun läßt. Dafür macht sich jetzt die „Militärfrage“ geltend. Das Septennatgesetz vom Jahre 1880, das im Reichstage damals durch den Kompromiß zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen zu Stande kam und welches die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres festsetzt, läuft am 31. März 1888 ab. Man kann aber mit Sicherheit annehmen, daß die Reichsregierung nicht diesen äußersten Termin abwarten, sondern das Gesetz schon dem nächsten Reichstage wieder vorlegen wird. Im Reichstage ist aber längst nicht mehr die konservativ-nationalliberale Mehrheit vorhanden und die Aussichten für die Aufrechterhaltung des Septennatgesetzes sind daher vorläufig noch ziemlich zweifelhafter Natur. Jedenfalls wird neben der Postdampferangelegenheit auch die Militärfrage bei den kommenden Reichstagswahlen eine hervorragende Rolle spielen.

— Immer wieder tauchen Zeugnisse für die stille Wirksamkeit der katholischen Propaganda auf. Der Gesandte v. Seebach in Dresden, ein Protestant, trat schon vor einem Jahrzehnt zum Katholizismus über sammt seiner Frau, einer Tochter des ehemaligen russischen Kanzlers Kesselrode, die der griechisch-katholischen Kirche angehört hatte. Seebach, der als Schwiegerjohn Kesselrode's in dem Krimkrieg eine diplomatische Rolle gespielt hatte, ist dieser Tage in Dresden gestorben und da erst kam sein Uebertritt zu Tage.

— Der am Attentat im Bankhause Heilbrunner zu Stuttgart (21. November 1883) beteiligte Michael Kumijsch, der das Geld von den beiden Attentätern in Empfang nahm, aber am anderen Tag schon in Pforzheim verhaftet wurde, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Für das cisleithanische Oesterreich bildete in dieser Woche der Erlaß des neuen Organisations-Statutes für die österreichischen Staatsbahnen ein erwähnenswerthes Ereigniß. Durch dasselbe hat der Kriegsminister seine Forderungen den Wünschen der

man ihn sich in Frankreich und nicht nur da allein denkt. „So oft ich in einer deutschen Garnisonsstadt einen öffentlichen Ort besuche, nehme ich wahr, daß der General, der mit dem Sekonde-Lieutenant, der Hauptmann, der mit dem Portepee-Fähnrich, dem Unteroffizier, dem Einjährig-Freiwilligen, der Portepee-Fähnrich, der mit dem Gefreiten spricht, es mit Freundlichkeit und ausgesuchter Höflichkeit thut.“ Der Korrespondent der „Debats“ hat in Metz einem katholischen Militärgottesdienste beigewohnt und beschreibt die feierliche Handlung: „Dann bestiegt der Priester die Kanzel, um an die Gemeinde Ermahnungen zu richten, welche etwa 20 Minuten in Anspruch nehmen. Obwohl mein Ohr nicht genugsam an das Deutsche gewohnt ist, um eine ganze Rede zu verstehen, so errathe ich ihren Inhalt aus einzelnen Worten. Ich habe einen wahren urwüchsigen Prediger vor mir, der sein Evangelium der Zuhörerschaft anpaßt. Seine Stimme ist ausdrucksvoll, seine Gebärde heftig. Welch positive, objektive, der Gelegenheit angepaßte Rede dies aber war! Ein junger, französischer Seminarist hätte in gleichem Falle es sich nicht nehmen lassen, den tausend um seine Kanzel versammelten Soldaten die Schönheit und Verdienste des Erzengels Michael zu erklären. Der deutsche, katholische Priester predigt von Gott, Deutschland, der Waffengemeinschaft und Mäßigkeit.“

Unterwegs kauft Weiß deutsche Blätter, die mit Berichten über den „Frühshoppen“ beim Fürsten Bismarck angefüllt sind und kommt dann auf die Unterredung aus dem Jahre 1867 zu sprechen, welche Bluntschli in seinen Denkwürdigkeiten aufgezeichnet hat. „Welch unermüdbliche Ideenerzeugungs-Maschine wäre doch Fürst Bismarck gewesen, wenn die Politik ihn nicht zu früh der Ideologie entrisen hätte! Gewiß ist ihm die Politik nicht mißlungen; aber ein Franzose darf wohl bedauern, daß er nicht eher seinem anderen Berufe gefolgt ist. Herr v. Bismarck gehört nicht allein der

Nationalen gegenüber durchgesetzt, die in der unbedingten Unterordnung der Generaldirektionen unter das Kriegsministerium im Mobilisations-falle gipfeln. Andererseits enthält das neue Statut aber auch bedeutende Zugeständnisse an Ozechen, Polen und Slovenen.

#### Frankreich.

\* In Frankreich beanspruchen die Cholera-Nachrichten aus dem Süden des Landes noch immer den Löwenantheil am Tagesinteresse. Weder die in der Deputirtenkammer in dieser Woche wieder aufgenommene Revisionsdebatte, weder die Konferenz noch der neue Zwischenfall mit China sind im Stande, die öffentliche Meinung so zu fesseln, wie es die Cholera-Depeschen aus Toulon und Marseille thun. Die Sucht der Journale, sich in Sensations-telegrammen über die Epidemie zu überbieten und das Bemühen der Börse, aus derselben Kapital für ihre Hauffe- und Baiffe-Manöver zu schlagen, tragen das Ihrige mit dazu bei, das Publikum in dieser Angelegenheit in fortwährender Spannung zu erhalten. Im Uebrigen ist der Stand der Cholera nicht besser, aber auch nicht schlimmer geworden und in den offiziellen Berichten hierüber macht sich daher bereits wieder ein gewisser Optimismus geltend, der uns aber noch nicht recht am Plage dünkt. Wie eine Depesche aus Paris vom 2. Juli meldet, soll die Pariser Nationalfeier am 14. Juli trotz der Epidemie im Süden nicht hinausgeschoben werden, wie dies ursprünglich im Plane der Regierung lag. Es ist im Gegentheil sogar bereits das Festprogramm veröffentlicht worden. Zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther würde die Abhaltung des Nationalfestes an dem bestimmten Tage ohne Zweifel wesentlich beitragen.

— In Paris wird das große Nationalfest am 14. Juli nicht abgehalten, damit bei dem Zudrange von Fremden die Cholera nicht eingeschleppt wird. Die meisten Aerzte erklären die Cholera in Toulon und Marseille für die asiatische Cholera. Die Todesfälle mehren sich, aber ihre Zahl wird vertuscht.

#### Schweden und Norwegen.

\* Die Konstituierung des Ministeriums Sverdrup bedeutet für Norwegen das Ende

Geschichte der Revolutionen in Europa an. Er gehört durch seine Reden mit ihrem so neuen Reizgeschmack und ihrer ursprünglichen Form der Geschichte der Redekunst, nach seinen Depeschen und seinem vertraulichen Briefwechsel der Geschichte des deutschen Geistes an. Wer etwas Volles, Sprudelndes, Farbenreiches lesen will, der nehme die Briefe, die er von Frankfurt und Petersburg geschrieben hat, ehe er erster Minister war. Diese Briefe, die unerwarteten Definitionen, von denen sie überfließen, die Unterhaltung mit Bluntschli, die Unterredung in Ferrieres mit Jules Favre, welche Favre sogleich zu Papier gebracht hat, sind Schriftstücke, die alle dieselbe Persönlichkeit ergeben, eine Persönlichkeit, die dank der vielseitigen Erfindungsgabe ihres Gehirns, der Schärfe und der Raschheit ihres Empfindungsapparates, der Gewalt der ironischen Auffassung der Dinge noch über ihrem großen Werke steht. „Sie werden mich phantastisch finden,“ sagte Herr v. Bismarck, als er seinen Monolog mit Bluntschli begann. Phantastisch, das will ich glauben! „Gespensterhaft“ hätte Herr v. Bismarck sagen können. — In Mainz benutzt der französische Schriftsteller einen Aufenthalt von 10 Minuten, um sich im Bahnhofe nach einem Bücherstande umzusehen. „Können Sie mir ein französisch-spanisches Konversationsbuch geben? Ich brauche es, um mich in Deutschland durchzuschlagen.“ Der Mann sieht mich betroffen an und dürfte mich für verrückt halten. — Also nicht? So haben Sie doch wenigstens einen französisch-deutschen Führer der Konversation? Sogleich legte er mir deren ein halbes Duzend von verschiedenem Formate und Preise vor und ich wähle einen. „Ostbahnhof in Paris, Bahnhof in Mainz! Zwischen beiden liegt Spichern. Ich bleibe dabei. Mein vergleichendes Abenteuer auf beiden Bahnhöfen ist für die Schlachten von 1870 bedeutsamer, als es aussieht.“

des lang  
Bericht  
des norw  
Genehmig  
Wünschen  
gestattet  
der große  
durch die  
dem Sch  
Koationen

\* Wo  
wer ein  
Finanzp  
Woche in  
zusammen  
Finanzpro  
begutachtet  
von der K  
werden se  
werde die  
stierten ur  
weiter w  
bezüglich d  
gestanden  
Kauf und g  
Bozporus  
Zustimmun  
vention ab  
eine günf  
fähigkeit d  
diesem Mo

\* Die  
Angelege  
definitive

Die

Nr. 7

mtsbezirk,  
wird am

Mitt

Söllin

her von mit

angemeldete

zurückführen

neine der

Die

etter's ba

Engen,

hier werd

ortsüblich

um ein

Dur

Nr. 86

regimentes

mittags 7 U

Uhr bis 9

in letzter

Pariser Pa

legen, 3

stalten.

Das

gefährde

gende Lin

Beingarten

Besten dur

Beingarten.

Die be

Die S

straße Grö

Vor de

nd Stunden

Die B

werden veran

blücher Weiß

Dur

des langen Verfassungskampfes zwischen Regierung und Volksvertretung in diesem Lande. Bereits ist dem König Oskar der äußere Dank des nordwegischen Volkes dafür, daß er durch Genehmigung des Kabinetts Sverdrup den Wünschen des Landes nachgegeben hat, abgestattet worden. Denn diese Bedeutung hatte der große Festzug, welcher sich am Sonntag durch die Straßen Christianias bewegte und vor dem Schlosse dem Königspaare begeisterte Ovationen darbrachte.

### England.

\* Von der Londoner Konferenz ist über ein Lebenszeichen zu registriren. Die Finanzexperten derselben traten in voriger Woche im Londoner auswärtigen Amte zusammen, um das der Konferenz unterbreitete Finanzprogramm der englischen Regierung zu begutachten. Gerüchtweise verlautet, daß letzteres von der Konferenz wenig beifällig aufgenommen worden sei. Von Rußland und Deutschland werde die Herabsetzung des Zinsfußes der unversicherten und privilegierten Schuld beanstandet, weiter will Frankreich seine Forderungen bezüglich der ihm im Abkommen mit England gestandenen Punkte erhöhen und endlich soll England gesonnen sein, die Neutralisirung des Bosporus zu beantragen und hiervon seine Zustimmung zur englisch-französischen Konvention abhängig zu machen. Das sind freilich keine günstigen Symptome für die Lebensfähigkeit der Konferenz, welche übrigens an diesem Montag eine neue Sitzung abhält.

### Holland.

\* Die holländische Thronfolger Angelegenheit soll in nächster Zeit ihre definitive Regelung erfahren. In der Freitag-

sitzung der zweiten holländischen Kammer gab der Regierungsvertreter die Erklärung ab, daß im Ministerrathe das Gesetz über die Regentschaft demnächst erörtert werden solle. Wahrscheinlich würden die Kammern im August wieder einberufen werden, um über das Gesetz weiter zu berathen. Auch eine beschränkte Verfassungsrevision liege in der Absicht der Regierung.

### Spanien.

\* In der spanischen Festung Gerona hat sich noch in den letzten Tagen des vorigen Monats ein Akt strenger militärischer Gerechtigkeitspflege vollzogen, worüber aber erst jetzt Näheres bekannt wird. Am 28 Juni wurden in Gerona die beiden Offiziere erschossen, welche bei dem im vergangenen Mai in Santa Kolonna (Katalonien) stattgefundenen Pronunciamiento am meisten kompromittirt waren. Aus einflussreichen Kreisen war alles aufgeboten worden, um den beiden Offizieren wenigstens das Leben zu retten, aber König Alfonso wie der Konseilpräsident Canovas del Castillo blieben unbeugsam und so mußte denn die Justifizierung der beiden Schuldigen erfolgen, welche in ganz Spanien einen tiefen Eindruck hervorgerufen hat.

### Italien.

\* Die lebhaften Verhandlungen, welche dieser Tage in der italienischen Deputirtenkammer über das italienisch-französische Verhältniß stattgefunden haben, und schließlich die gesammte auswärtige Politik des Kabinetts Depretis-Manzini berührten, haben gezeigt, daß letzteres auch in seiner auswärtigen Politik auf den Widerstand der Opposition stößt. Die Erfolge des gegenwärtigen italienischen Kabinetts auf diesem Gebiete sind in letzter Zeit aller-

dings ziemlich fraglich gewesen, namentlich was die marokkanische Angelegenheit anbetrifft und wenn hier, wo Italien mit Frankreich, Spanien und England konkurriert, Herr Depretis nicht bald einen sichtbaren Erfolg zu verzeichnen haben wird, so kann dieser Umstand wohl bedenklich für die Stellung des Kabinetts zunächst dem Parlamente gegenüber werden.

### Rußland.

\* Das militärische Rußland hat durch das am Dienstag zu Bad Soden bei Frankfurt erfolgte Ableben des berühmten Ingenieur-Generals Grafen G. v. Totleben einen empfindlichen Verlust erlitten. Totleben ist durch seine ruhmvolle Vertheidigung von Sebastopol in ganz Europa bekannt geworden und ihm hauptsächlich verdanken auch die Russen im jüngsten Kriege mit der Türkei die Einnahme Plewna's und hiermit die Gefangennahme Osman Pascha's und seines Heeres.

### Ägypten.

\* Bezüglich der Nachrichten aus dem Sudan lautet die Parole auch für diese Woche: Nichts Neues! Die Hitze soll alle größeren Bewegungen verhindern und so dürfte der Sudan einstweilen wohl aus den Spalten der Blätter verschwinden.

### Asien.

\* Auch in Tonkin hindert die eingetretene heiße Jahreszeit die Franzosen an der Fortsetzung ihrer militärischen Operationen. Nachrichten aus Tonkin bestätigen, daß unter den französischen Truppen auf dem Marsche nach Langson zahlreiche Fälle von Sonnenstich vorgekommen sind. Die Verluste der Franzosen in dem Kampfe bei Langson stellen sich nunmehr auf 22 Tode und 53 Verwundete heraus.

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Die Prämierung von Zuchtstuten und Stutenfohlen betreffend.

Nr. 7803. Die Musterung der Pferde aus dem diesseitigen Amtsbezirk, deren Besitzer sich um einen Staatspreis beworben haben, wird am

**Mittwoch den 9 Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

in Söllingen vorgenommen. Die Pferdezüchter des Bezirks werden hieron mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß die zur Prämierung angemeldeten Pferde zur festgesetzten Zeit der Musterungskommission vorzuführen und die in Händen habenden Beschälarten bezw. Geburtsheime der Thiere mitzubringen sind.

Die Bürgermeisterämter in Berghausen, Durlach, Grünwettersbach, Jöhlingen, Königsbach, Langensteinbach, Söllingen, Wilferdingen, Wöschbach, Wolfartsweier werden beauftragt, Vorstehendes in ihren Gemeinden mehrmals in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und den Pferdebesitzern, welche sich um einen Staatspreis beworben haben, noch besonders zu eröffnen.

Durlach den 17. Juni 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

### Bekanntmachung.

#### Schießübungen betreffend.

Nr. 8685. Das Füsilier-Bataillon des I. Bad. Leibgrenadierregimentes Nr. 109 wird am Freitag den 11. d. M., von Vormittags 7 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, und das I. Bataillon desselben Regiments am Samstag den 12. d. M. ebenfalls von Vormittags 7 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, ferner das Dragonerregiment Nr. 22 am letzten Tage in 3 bis 6 Uhr Nachmittags Schießübungen mit Patronen auf den westlich der Eisenbahn Durlach-Weingarten gelegenen, zur Gemerkung Gröhlingen gehörigen, sogenannten Lochwiesen abhalten.

Das Terrain, welches zu dem Schießen benutzt, beziehungsweise gefährdet durch Sicherheitsposten abgesperrt werden wird, ist durch folgende Linien begrenzt: im Osten durch die Eisenbahn Durlach-Weingarten, im Süden durch die Straße Gröhlingen-Hagsfelden, im Westen durch die Pfingz, im Norden durch die Straße Blankenloch-Weingarten.

Die beiden genannten Straßen sind nicht gesperrt. Die Schußrichtung geht ungefähr von dem Eisenbahnübergang der Straße Gröhlingen-Hagsfelden nach Norden.

Vor dem Betreten des betreffenden Terrain für genannte Tage und Stunden wird eindringlichst gewarnt.

Die Bürgermeisterämter Durlach, Gröhlingen und Weingarten werden veranlaßt, Vorstehendes unverzüglich in der Gemeinde in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Durlach den 6. Juli 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

### Bekanntmachung.

Nr. 43. Das Lagerbuch der Gemerkung Berghausen ist im Concept aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857

**von Donnerstag den 10. Juli d. J.**

auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsichtnahme der theilhaftigen Grundbesitzer in dem Rathhause zu Berghausen aufgelegt. Etwasige Einwendungen gegen die Beschreibung der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Durlach den 6. Juli 1884.

Krieger, Bezirksgeometer.

### Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Am **Donnerstag den 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr,** werden im Rathhause dahier, in Folge richterlicher Verfügung, die nachverzeichneten, auf der Gemerkung Durlach gelegenen Liegenschaften der Konkursmasse des Kaufmanns Friedrich Varié dahier:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Ladeneinrichtung, Schopf und Schweinestall, in der Hauptstraße dahier, taxirt zu 24,000 Mt.,
2. Ein zweistöckiges Fabrikgebäude mit Magazin, Schopfbau, Remise und Gärtchen, in der Mühlstraße dahier, taxirt zu 12,000 Mt.,
3. 54 Meter Hausgarten allda, taxirt zu 100 Mt.,
4. 18 Ar 54 Meter Acker an der Dürrbach, taxirt zu 800 Mt.,
5. 15 Ar 27 Meter Weinberg im Rothlamm, taxirt zu 300 Mt.,
6. 14 Ar 46 Meter Garten auf dem Hüble, in der Pfingzvorstadt, taxirt zu 1200 Mt.,

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.  
Durlach, 8. Juni 1884.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Ackermann,  
Gerichtsnotar.

### Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilos	
			M	Pf
Waizen	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf
Kernen, neuer	4700	4700	10	50
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafers, neuer	750	750	8	50
do. alter	—	—	—	—
Belschorn	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—
Linzen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—
Einfuhr	5450	5450	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	5450	—	—	—
Verkauft wurden	5450	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 85 Pf., Butter 90 Pf., 10 Stück Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln 95 Pf., 50 Kilogr. Heu Mt. 3.00., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) Mt. 2.30., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 42., 4 Ster Tannenholz Mt. 32., 4 Ster Forstenholz Mt. 32.  
Durlach, 5. Juli 1884.  
Das Bürgermeisteramt.

**Adlerstraße 15** ist eine kleinere Wohnung auf 23. Oktober zu vermieten.

**Berghausen.**  
**Eigenschaftsversteigerung.**  
 Die Erben des verstorbenen Johann Jakob Ludwig, Landwirth von hier, lassen der Theilung wegen am

**Freitag den 18. Juli,**  
 Nachmittags 1 Uhr,  
 im Rathhause dahier öffentlich versteigern

1. Ein halbes Wohnhaus mit halber Scheuer, Stall, Holzschopf, 2 Schweinställen und Keller, Antheil an Garten und Schopfanbau am Hause in der Friedrichsgasse, neben Gärten und Bürgermeister Wagner, taxirt zu 1400 Mt.
2. Ggr. Nr. 17. 3 Ar 13 Meter Grasgarten an der Friedrichsgasse, neben Jakob Schurr und Gottfried Rothvog, taxirt zu 150 Mt.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Berghausen, 3. Juli 1884.  
 Das Bürgermeisteramt:  
 Wagner  
 Waltherr.

**Evang. Kirchengesangverein.**

Probe morgen (Dienstag) Abend zur bekannten Stunde. Man bittet um vollzähliges und präzises Erscheinen.

**Evangelischer Ortsverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach.**

Die geehrten Mitglieder werden benachrichtigt, daß die Mitgliederbeiträge für das Jahr 1884 im Lauf dieser Woche durch Gesellschaftsdienere Becker eingezogen werden. Derjelbe ist ermächtigt, Anmeldungen neu eintretender Mitglieder anzunehmen, wozu bemerkt wird, daß auch die kleinsten Beiträge angenommen werden.

Der Vorstand.

**Evangel. Jungfrauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach.**

**Mittwoch den 9. Juli,** Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Lokal der höheren Mädchenschule, wozu Mitglieder und Freundinnen des Vereins hiedurch eingeladen werden.

Der Vorstand.

**J. Ewald, Ofengeschäft, Durlach.**

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Porzellanöfen** für Holz- und Kohlenfeuerung unter mehrjähriger Garantie. Vorzügliches ruhiges Brennen bei bedeutender Kohlenersparniß, schöner stylvoller Ausstattung in verschiedenen Farben etc.

Muster und Preislisten, sowie Zeugnisse stehen zu Diensten.

Ferner empfehle ich mich im Umsetzen von gebrauchten Öfen nach neuestem System unter Garantie bei billigster Berechnung und schnellster Bedienung.

Hochachtungsvoll  
 J. Ewald.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren sucht eine Stelle, am liebsten zu Kindern und Beihilfe der Hausfrau. Zu erfragen  
**Kronenstrasse 7, 3. Stock.**

**Die Weinhandlung von Fr. Kindler**

bringt ihr wohlgeordnetes **Weinlager** in empfehlende Erinnerung; bei diesem Anlasse sei insbesondere auf einen guten **Erntewein** zu **30 Pf. pro Liter**, und auf erste Qualität **Unteröwisheimer Rothweins** zu **65 Pf.** aufmerksam gemacht, sowie zur Entnahme von Proben am **Tag** freundlichst eingeladen.

Friedrich Kindler.

**Ausverkauf.**

(Durlach.) Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein **sämmtliches Waaren-Lager** zu **herabgesetzten Preisen.**

**Karl Fleischmann.**

**A. Sentke, Weinhandlung, Durlach**

empfehle sein Lager in reinen selbst gekelterten Weinen, sowie 8ler, 82er und 83er **Thiergärtner Weiskerbst** und **Alingelberger, Bernersbacher Weiskerbst** und **Elmer, Zeller und Affenthaler Rothwein**, ferner verschiedene **Pfälzer** und **Rahe-Moselweine, Unteröwisheimer**; diese Weine können von 20 Liter an aus meinem **Patentkeller** bezogen werden.

Für die

**Emmendinger Naturbleiche**

nimmt dieses Jahr wieder **Tuch, Garn und Faden** zum Bleichen an

**Julius Loeffel in Durlach.**



Auf 1. Hypothek sind **5000-6000 Mark** per 1. August auszuleihen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Eine Wohnung**

von 5 Zimmern hat zu vermieten **Albert Grimm.**

Eine **Wohnung** von 2 tapezierten Zimmern mit Zugehör und eine **Wohnung** von 1 Zimmer mit **Alkov** und Zugehör, sind auf 23. Oktober zu vermieten

**Herrenstrasse 24.**

**Zehntstrasse 6** ist eine **Wohnung** im 2. Stock von 2 tapezierten Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Waschküche und allem Zugehör auf 23. Oktober zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 4 tapezierten Zimmern im 2. Stock mit aller Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten.

**Hauptstrasse 12 im Laden.**

**Herrenstrasse 19** ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern sammt aller Zugehör, und eine kleine **Wohnung** sammt Zugehör jogleich oder auf Oktober zu vermieten.

**Jägerstrasse 34** ist eine kleinere **Wohnung** auf 23. Oktober zu vermieten.

Eine **Wohnung** im untern Stock von 2 Zimmern, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermieten

**Spitalstrasse 3.**

**Weinhandlung**

**J. Estelmann & Cie., Waldstrasse 33, Karlsruhe.**

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager **ländischer Weiß- und Rothweine** unter vollständiger Garantie für Echtheit, und machen gleichzeitig auf einen guten **Erntewein** zu **30 Pf. per Liter** aufmerksam.

**Stroh Hüte**

verkauft unterm **Kostenpreis**  
**Karl Fleischmann.**

**Patentflaschen**

und **Patentverschlüsse**, welche auf jeder Flasche angebracht werden können, sind zu haben in der **Glas-Handlung** von

**M. Kurz, Glaser.**

**Bettfedern,**

sehr schöne, per Pfund **Mk. 2.70,**

**Waschstoff**

für **Herren- und Knaben-Anzüge.**  
**Karl Fleischmann.**

**Prima Rußkohlen,**

**Erlen-, Bappel- & Buchen-Abfallholz**, sowie **Tannenholz**, klein gepalten, zum Anfeuern, empfiehlt billigt

**Hermann Ries,**

**Holz- und Kohlengeschäft.**

**Empfehlung.**

[Durlach.] Unterzeichneter verzapft einen reinen **Kaiserstühler Wein**, das Viertel zu **12 Pfg.**

Gleichzeitig empfehle ich aus meinem **Patentkeller** in Gebinden von 20 Liter an verschiedene Sorten **Oberländer Weiß- und Rothweine** unter reellster Preisberechnung.

**A. Schenkel zum Weinberg.**

**Manitoba, Nord-Amerika. 25.000.000 Acker** in dem Weizengarten der Welt.

**Prairien, Wiesen u. Waldland** billig u. unter günstigsten Zahlungsbedingungen. **Prachtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall.** Eine gute Ansiedelung von über 30,000 Deutschen. **Broschüren, Landkarten etc. gratis u. sco.** durch d. Agenten d. **Canada-Pacific-Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.**

**Rosen-Abfall-Seife,**

**Veilchen-Abfall-Seife** in vorzüglicher Qualität empfiehlt: à Badet (3 Stück) **40 Pfg. Friedr. Itte, Friedr.**

**Obstwein**, reinen, per Liter **18 Pfg.**, verkauft von 20 Liter an

**Ch. Britsch, Metzger.**

**Pferdeknecht-Gesuch.**

Ein junger, kräftiger **Bursche** der mit Pferden umzugehen weiß und in **Feld- und Gartenarbeit** wandert ist, kann sofort eintreten

**F. Kindler, Weinhändler.**

**Ein jüngerer Bursche**

findet in meinem **Ofengeschäft** dauernde Beschäftigung.

**J. Ewald, Hafner.**

**Keller**, ein geräumiger, vermiethen gesucht. Von wem, die Expedition dieses Blattes.

**Hofthor**, ein gut erhaltenes, mit Beschlag, zu verkaufen

alt **Jakob Goldschmidt Wagner.**

**Blauflee**, 1 Viertel 10 Mt hat zu verkaufen

**Ludwig Haglinger, Herrenstrasse 3.**

**Dankagung.**

[Durlach.] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem nach langer Krankheit erfolgten Hinscheiden unseres lieben **Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels**

**Friedrich Zipper, Schlosser,**

sowie für die reichen Blumen-spenden und ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere von Seiten seiner Altersgenossen und des Militärs, sprechen wir hiermit den innigsten Dank aus

**Durlach, 5. Juli 1884.**

Die trauernden Hinterbliebenen

**Todes-Anzeige.**

[Durlach.] Freunden und Bekannten geben wir hiermit die Trauernachricht, daß unser unvergeßliches **Söhnchen**

**Robert,**

heute Vormittag nach kurzen Leiden sanft entschlafen ist.

**Durlach, 7. Juli 1884.**

**Leussler, pr. Arzt und Frau.**

**Ehe-Aufgebot:**  
 Julius Ederle, Schlosser von Steinbrunn und Amalie Roth von Untermettingen.

**Stadt Durlach. Standesbuch-Auszüge.**

- Geboren:**
3. Juli: **Sophie Christiane**, Heinrich Schwander, Landwirth.
  4. Juli: **Karl Friedrich Wilhelm**, Karl Hoffmeyer, Schloher.
  4. Juli: **Wilhelm Carl**, Vater Carl Flamm, Kanzleiaffistent.
  5. Juli: **Friedrich Ludwig Wilhelm**, Vater Friedrich Sauerländer, Schlosser.
  5. Juli: **Johanna Luise Karoline**, Vater Alfred Rothmund, Esselmacher.

- Geschickungen:**
5. Juli: **Karl Friedrich**, Kunzmann, Landwirth, und **Ursula**, von hier.
  5. Juli: **Peter Briere**, Anstänfer, Altweyer und **Elisabeth Theurer**, von hier.

- Gestorben:**
4. Juli: **Sophie**, Vater Carl Christian Kühnle, Fabrikarbeiter, 3 Monat alt.
  7. Juli: **Emilie**, Vater Friedrich Gobelmann, Maurer.
  7. Juli: **Robert**, Vater praktischer Dr. **Jakob Leußler**, 6 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.